

## Umsetzungskonzept zum Projekt 1.2 „gelingendes Aufwachsen – Übergang Kita-Grundschule“



### Inhaltsverzeichnis:

1. Ausgangslage.....	2
2. Situation im Kreis Paderborn.....	2
3. Analyse- und Planungsphase.....	6
3.1 Inhaltsebene.....	6
3.1.1 Ziele .....	6
3.1.2 Ergebnisse .....	9
3.2 Netzwerkebene.....	13
3.2.1 Ziele .....	13
3.2.2 Ergebnisse.....	15
3.3 Kooperationsebene.....	16
3.3.1 Ziele.....	16
3.3.2 Ergebnisse.....	17
3.4 Zusammenfassung der Analyse- und Planungsphase.....	17
3.5 Was nehme ich mit aus der Analyse- und Planungsphase.....	18
4. Umsetzungsphase.....	18
4.1 Ziele auf der Inhaltsebene.....	18
4.2 Ziele auf der Netzwerkebene.....	19
4.3 Ziele auf der Kooperationsebene.....	20
4.4 Geplante Projektumsetzung.....	20
4.5 Konzeption des runden Tisches.....	20
4.6 Zeitplan für die bevorstehende Umsetzungsphase.....	27
4.7 Meilensteine in der Umsetzungsphase.....	28
5. Ausblick.....	28

## 1. Ausgangslage

### Projektauftrag aus dem bebib-Ziel 1.2

im Jahr 2017 wurde der Berufsbildungs- und Integrationsbericht vom Bildungs- und Integrationszentrum Kreis Paderborn erstellt. Die Erstellung des Berichts war ein gemeinsamer Beschluss des Leitungsteams und des Lenkungskreises der Bildungs- und Integrationsregion sowie des Kreistags und der Bürgermeisterkonferenz. Dieser Bericht beleuchtet die Stärken und Schwächen im Hinblick auf die Bildungsregion. Er bildete auch die Grundlage für einen Entwicklungsprozess an dessen Ende im Jahr 2018 insgesamt über 60 Ziele für die Bildungsregion Kreis Paderborn festgelegt wurden. Diese Ziele wurden in Kooperation über 40 Institutionen der Bildungsregion Kreis Paderborn formuliert. Zur Umsetzung wurden verschiedene Projektgruppen gebildet. Eine der Projektgruppen ist die „Projektgruppe 1.2“, entsprechend dem Ziel 1.2:

*„Empfehlungen für den Übergang Kita-Grundschule (unter besonderer Berücksichtigung von Kindern mit Förderbedarf) werden gemeinsam mit den Fachkräften der Kitas und Grundschulen im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes bis 2022 entwickelt und umgesetzt.“*

Die Projektgruppe 1.2 setzt sich zusammen aus zwei Schulrätinnen des Kreises Paderborn, Vertreterinnen und Vertretern des Kreisjugendamtes Paderborn, des Gesundheitsamtes, der Grundschulen und Kindertageseinrichtungen im Kreis Paderborn, des Kolping-Bildungswerks, der psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie, des LWL-Landesjugendamtes sowie der Katholischen Hochschule Paderborn. Das Ziel 1.2 wird durch das LWL-Projekt „gelingendes Aufwachsen“ gefördert.

## 2. Situation im Kreis Paderborn

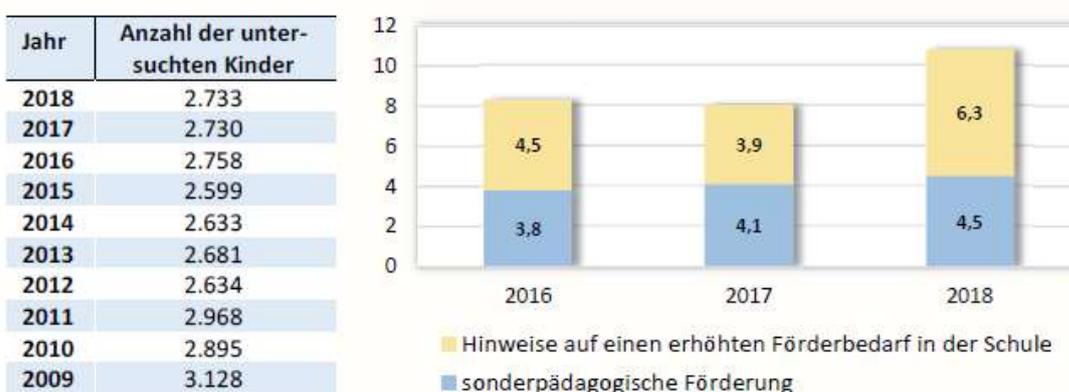
Im Zuständigkeitsgebiet des Kreisjugendamtes Paderborn gibt es neun Kommunen mit insgesamt rund 160.000 Einwohnern, darunter 35.000 Minderjährige mit ihren Familien. 22 Träger führen 107 Kitas und von 29 Grundschulen bieten 11 gem. Lernen an. Zusätzlich gibt es 5 Förderschulen mit Primarstufe. An zwei Modellschulen läuft erfolgreich das Pilotprojekt "Schulassistenz" (strukturelle Eingliederungshilfe in einem inklusiven Schulsystem, in Abgrenzung zu einer individuellen Eingliederungshilfe).

Im Kita-Jahr 2016/17 wurden insg. 6.162 Kinder betreut, wovon 1.466 Kinder im Sommer 2017 in die Schule gekommen sind. Insg. gab es 9.970 Grundschüler. In diesem Schuljahr waren, bez. auf die Schulform, 41,7 % aller Kinder, die eine Beratung in der psychologischen Schulberatungsstelle wahrgenommen haben, Grundschüler.

Auszug aus dem 2. Inklusionsbericht des Kreises Paderborn aus dem Jahr 2019:

[...] Im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung wurden im Jahr 2018 bei über 10% (295) der 2.733 untersuchten Kinder ein sonderpädagogischer Förderbedarf (N= 123) oder Hinweise auf einen erhöhten Förderbedarf festgestellt (N= 172) (Abbildung 11). Damit deutet sich ein leicht wachsender Trend an erhöhter oder sonderpädagogischer Unterstützung im Kreis an.

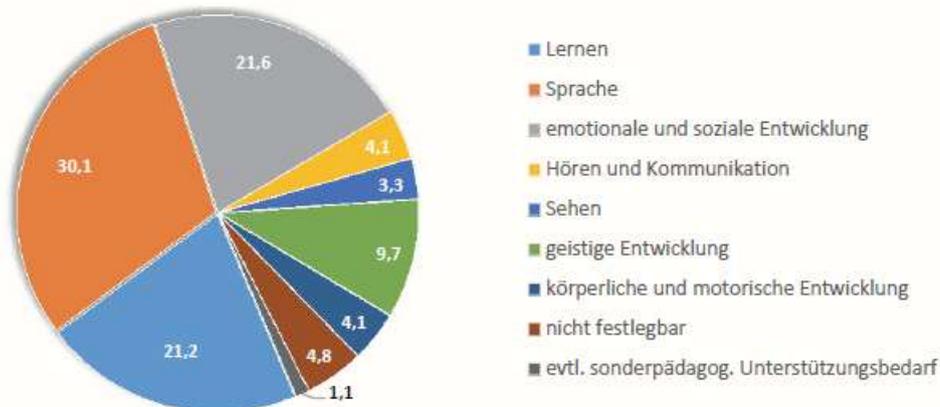
Abbildung 11 | Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung in Bezug auf einen sonderpädagogischen oder erhöhten Förderbedarf in den Jahren 2016 bis 2018 (in %) und Anzahl der untersuchten Kinder in den Jahren 2009 bis 2018



Bereits beim Schuleintritt wird bei den Jungen deutlich häufiger ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (92 von 1.337) festgestellt als bei den untersuchten Mädchen (31 von 1.396). Hinweise auf einen erhöhten Förderbedarf wurden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung 2018 bei etwa doppelt so vielen Jungen (107) festgestellt wie bei den untersuchten Mädchen (65).

[...]

Abbildung 12 | Verteilung der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung festgestellten (sonderpädagogischen) Förderbedarfe im Jahr 2018 (in %)



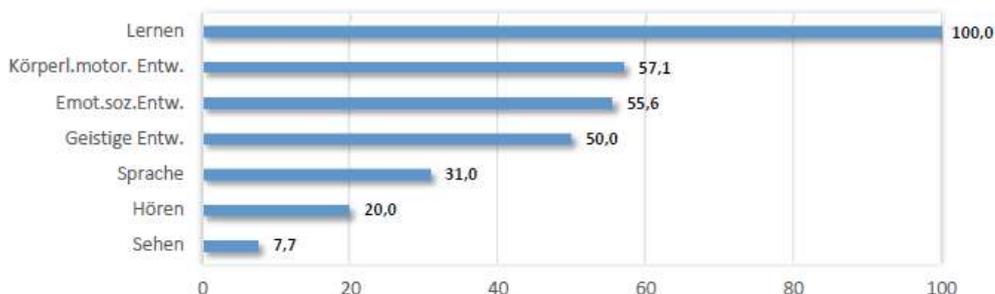
Quelle: Daten des Gesundheitsamts Kreis Paderborn, eigene Berechnungen

Fast drei Viertel der in der Schuleingangsuntersuchung festgestellten sonderpädagogischen und erhöhten Förderbedarfe werden den Bereichen Lernen, Sprache sowie Emotionale und soziale Entwicklung zugeordnet. Im Schulbereich verringert sich der Anteil auf ca. 55%.

[...]

Unter Berücksichtigung der Förderschwerpunkte zeigen sich deutliche Hinweise auf eine unterschiedliche Praxis der Einschulung an Förderschulen bzw. Schulen des Gemeinsamen Lernens. Während Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen im Schuljahr 2017/18 ausschließlich an den Schulen des Gemeinsamen Lernens eingeschult werden, erfolgt die Einschulung insbesondere in den Bereichen Sehen und Hören nach wie vor überwiegend an einer Förderschule im Kreis. Das Gemeinsame Lernen wird hier bislang nur in Einzelfällen umgesetzt. In den Bereichen Geistige Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung sowie Körperliche und motorische Entwicklung beginnt jeweils mindestens die Hälfte der Kinder die Schulzeit im Gemeinsamen Lernen.

Abbildung 14 | Quote der Einschulungen von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an einer Schule des Gemeinsamen Lernens im Schuljahr 2017/18 nach Förderschwerpunkt (in %)



Quelle: SchIPS, eigene Berechnungen

Zahlen aus der Eingliederungshilfe von Sozialamt und Jugendamt:

### Entwicklung der Integrationshelfer/AO-SF-Verfahren

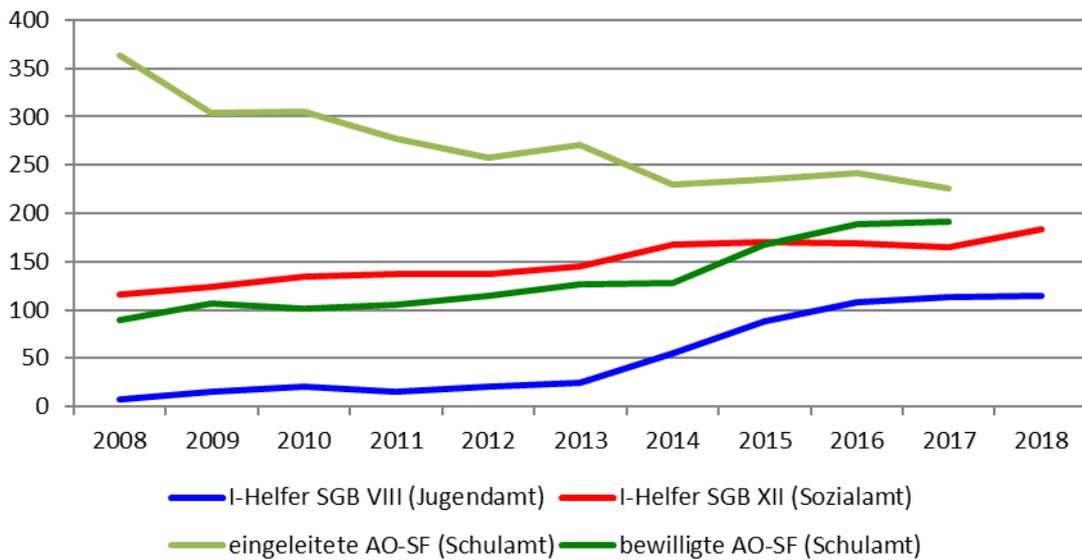


Abb.: Sozialamt, Jugendamt 2019

### Entwicklung der Kosten SGB VIII und SGB XII

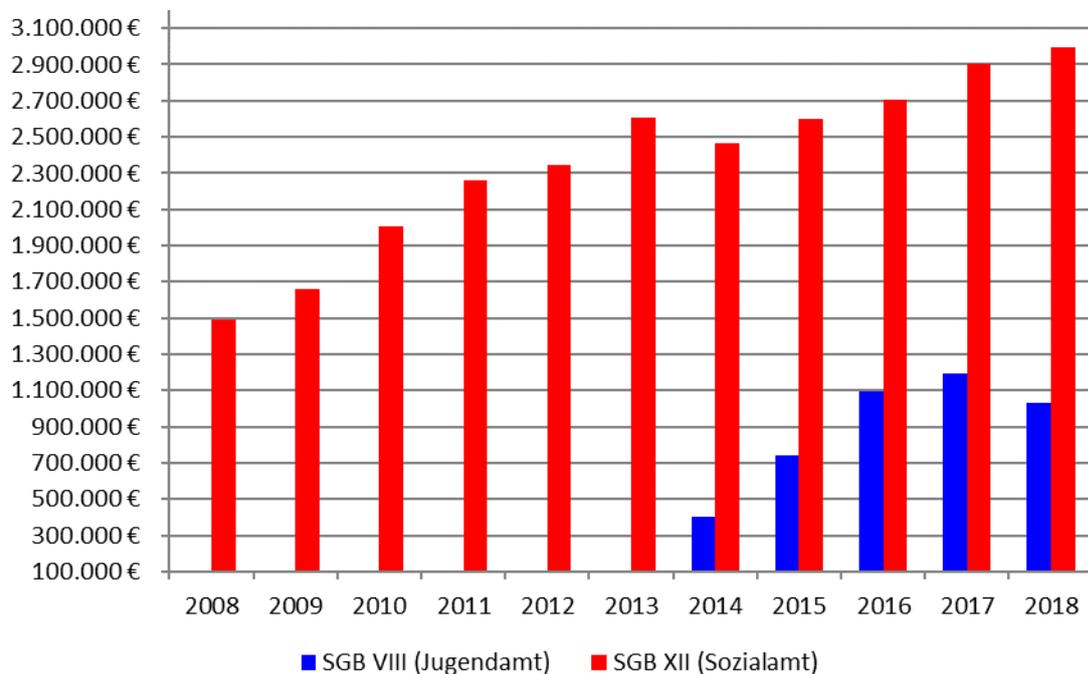


Abb.: Sozialamt, Jugendamt, 2019

Zum Übergang Kita - Grundschule gibt es bereits eine strukturelle Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen. Auf kommunaler Ebene bearbeiten die Schulen mit den Kitas in "Regionalkonferenzen" das Thema. Das Projekt 1.2 wird an dieses Netzwerk angedockt, um Doppelstrukturen zu verhindern.

Es gibt bereits viele gute Beispiele gelingender Praxis im Übergang Kita-Schule und auch Vereinbarungen dazu sowie eine gute Vernetzung der unterschiedlichen Akteure. Dennoch gibt es viele Kinder, die Probleme mit dem Übergang von der Kita in die Grundschule haben. Der individuelle Bedarf wird zum Teil nicht erkannt oder nicht bearbeitet. Es fehlt oftmals an individueller Hilfe. Hier setzt das Projekt 1.2 an. Kinder mit besonderen Förderbedarf sowie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sollen dabei unterstützt und individuell gefördert werden.

### **3. Analyse- und Planungsphase**

#### **3.1 Inhaltsebene**

##### **3.1.1 Ziele auf der Inhaltsebene**

*>>Auftragsklärung, Bestandserhebung, Definition eines gelingendes Übergangs, Zielgruppe, Klärung/Schärfung der Fragestellung, Entwicklung von Leitsätzen, Elternbeteiligung, Ausgestaltung des Vorgehens im Projekt<<*

Ziel aus dem „bib-Prozess 1.2“ war zunächst, eine Auftragsklärung herbeizuführen, weil das Ziel aus diesem Prozess sehr allgemein formuliert war und der Bedarf für das Ziel von einigen Mitgliedern der Projektgruppe 1.2 durchaus kritisch betrachtet wurde, da es bereits bestehende Strukturen, einige gute Beispiele und gefühlt wenig Kritik an der aktuellen Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule wahrgenommen wurde.

Zur Orientierung im Projekt sollten die wichtigsten W-Fragen geklärt werden. Darüber hinaus wurde erörtert, dass eine Bestandserhebung guter Praxisbeispiele durchgeführt werden sollte. Auf Basis dieser Informationen sollten Leitsätze für einen gelingenden Übergang formuliert werden, die auf alle Kitas und Schulen übertragbar sind. Außerdem sollten Eltern am Prozess beteiligt werden.



## Zielgruppe

Die Zielgruppe sind Kinder mit besonderem Förder- und Förderbedarf sowie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, vor allem Jungen.

Die entsprechende Zielgruppe der Kinder (und deren Eltern) formierte sich zum einen im Rahmen der Eingrenzung des Projektumfangs und zum anderen aufgrund der Erkenntnisse aus der Auswertung der statistischen Daten von Gesundheitsamt, Schulamt, psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie, Sozialamt und Jugendamt sowie aus kommunalen Bevölkerungsdaten.

## Entwicklung einer zentralen Fragestellung:

Zu Beginn der Analyse- und Planungsphase war der Auftrag noch sehr weit gefasst und ungenau formuliert. Im Rahmen der Treffen der Steuer- und Projektgruppe 1.2 hat sich eine konkrete Fragestellung herausgebildet. Diese ist wie folgt zusammengefasst:

*„Wie können Kinder mit besonderem Förder- und Förderbedarf und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, vor allem Jungen, in einem strukturellen Rahmen individuell unterstützt werden, um einen erfolgreichen Schulstart in der Schuleingangsphase möglichst an einer wohnortnahen Grundschule oder an einer Schule des gemeinsamen Lernens erleben zu können?“*

## Elternbeteiligung

Fragestellung: Wie erleben Eltern den Prozess, wenn bei Ihren Kindern Entwicklungsauffälligkeiten festgestellt werden?

Die Eltern werden an der Projektentwicklung beteiligt. Dazu wurden die Eltern aller Erstklässler im Kreis Paderborn (ca. 2.900 Kinder) mittels eines online-Fragebogens zu ihren Erfahrungen im Übergang von der Kita in die Grundschule gefragt. Die Befragung läuft vom 04.02.-28.02.2020. Die Antworten sollen Aufschluss darüber geben, inwieweit die Eltern sich über die Entwicklung ihres Kindes informiert, beraten und von den Fachkräften wertgeschätzt fühlten, ob es ein gemeinsames Bedarfsplanungsgespräch (z.B. ein runder Tisch) gab und wenn ja, inwieweit er ihnen geholfen hat. Die Ergebnisse fließen in den Leitfaden ein.

### **3.1.2 Ergebnisse auf der Inhaltsebene**

- Auftragsklärung / Schärfung der zentralen Fragestellung
  - Der Auftrag wurde deutlich eingrenzt und klar ausformuliert
- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für einen gelingenden Übergang
  - Alle Perspektiven wurden zusammengetragen und zusammengefasst. Allerdings wurde keine klare Definition in Worten formuliert.
- Bestandserhebung guter Praxisbeispiele
  - Es wurde einige gute Beispiele genannt und auch vorgestellt, jedoch wurde keine vollständige Gesamtübersicht aller bewährten Maßnahmen zum Übergang erhoben.
  - Das Praxisbeispiel der Einführung eines „Runden Tisches“, wie in Haaren praktiziert, wurde grundsätzlich als geeignetes Instrument für das Projekt 1.2 bewertet. Die Idee des runden Tisches wurde übernommen und zu einem zentralen Baustein im Übergangsprozess im Projekt 1.2 weiterentwickelt. Der „runde Tisch“ wird in Haaren für solche Kinder einberufen, die aufgrund festgestellter Entwicklungsdefizite Probleme im Übergang von der Kita in die Grundschule haben könnten. Diese Kinder sollen direkt an der GL-Schule in Haaren angemeldet werden, um ihnen die nötige Unterstützung zukommen lassen zu können. Das Modell läuft erfolgreich in Haaren.
- Ziel des Runden Tisches:
  - Der runde Tisch soll einberufen werden für Kinder mit besonderen Förder- und Förderbedarf sowie für Kinder mit einem möglichen sonderpädagogischen Förderbedarf.
  - Eltern, Kita und Schule und evtl. weitere relevante Fachkräfte setzen sich zusammen an einen Tisch und beraten sich zum Kind. Das Kind wird im Vorfeld beteiligt.
  - Hier sollen Ressourcen und Entwicklungsdefizite des Kindes erörtert und diskutiert werden, im Hinblick auf den geeigneten Förderort sowie einer optimalen Förderung bis zum Schuleintritt und darüber hinaus.
- Formulierung von Leitsätzen für einen gelingenden Übergang
  - Es wurden Leitsätze zum runden Tisch formuliert. Wichtig ist bei der Elternarbeit, dass die Kooperation mit den Eltern transparent, offen, auf Augenhöhe und wertschätzend stattfindet und dass diese an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.
  - Im weiteren Verlauf des Projektes werden diese Leitsätze fortlaufend angepasst.
- Elternbeteiligung
  - Eine Elternbeteiligung hat auf zwei Ebenen stattgefunden. Zum einen konnten zwei Elternvertreter aus dem Jugendamtselternbeirat des Kreises Paderborn (=von allen Kitas gewählte Elternvertreter aus Kreisebene) für die Teilnahme an der Projektgruppe 1.2 gewonnen werden. Zum anderen wurde

eine breit angelegte Befragung aller Eltern von Kindern, in der ersten Klasse, im ganzen Kreis Paderborn durchgeführt (Eltern von ca. 2.900 Schülerinnen und Schülern, Rückmeldungen: 519, das entspricht einer Beteiligungsquote von 18 %)

- Ausgestaltung des Vorgehens im Projekt
  - o Die inhaltliche Entwicklung im Projekt 1.2 unterliegt wegen der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer und immer wieder neuer Erkenntnisse einer starken Dynamik, so dass das Vorgehen im Projekt ständig neu definiert wird.
  - o Es wurde ein Projektstrukturplan inkl. Risikoanalyse aufgestellt (siehe unten).
  - o Des Weiteren wurde ein Zeitstrahl zu den Angeboten und Maßnahmen von Kita, Schule und Gesundheitsamt zusammengestellt (siehe unten).

### Projektstrukturplan



Abb.: R. Gladbach, 2019

Der Projektstrukturplan ist in Ergänzung mit der folgenden Risikoanalyse sowie dem Zeitplan für das letzte Kita-Jahr zu betrachten.

<b>Risiko</b>	<b>Wahrscheinlichkeit</b>	<b>Auswirkungen</b>	<b>Prävention</b>
1. Unklares Ziel	Hoch	Fehlende Motivation	Gute Vorbereitung! Zielfindungsprozess frühzeitig einleiten, ständigen Austausch sicherstellen
2. Entscheidende Akteure haben keine Ressourcen	Hoch	Know How verschwindet	Schriftlicher Vereinbarung zur Vertretungsregelung  Anordnung zur Teilnahme durch Dezernent  Informationstransfer innerhalb der Institution gewährleisten
3. Nicht einzuhaltende Termine	Hoch	Förderung entfällt  Verzögerung des Projektes um 1 Jahr  Projektteilnehmer*inne n springen ab	Zeitschiene muss ständig im Blick bleiben!  Controlling / Projektlaufplan
4. Fehlende Akzeptanz	Mittel	Es findet sich kein Modellstandort  Eltern machen nicht mit	Anreize zur Teilnehmerschaft (finanzielle Ressourcen)
5. Nachhaltigkeit	Hoch	Projekt geht in der Modellphase nicht weiter	Anschluss- Finanzierung
6. Unklare Projektrollen	Mittel	Projekt wird unklar kommuniziert  AG-TeilnehmerInnen ohne Entscheidungskompete nz	Gute Dokumentation  Kommunikation an Leitungsebene

Abb.: R. Gladbach, 2019

## Zeitstrahl für das letzte Kita-Jahr

Zeit	4-jährige Kinder (2018)	September 2020	Oktober 2020	November 2020	Dezember 2020	Januar 2021	März 2021	Mai 2021	August/September 2021	Oktober 2021
<b>Runder Tisch</b>			Bedarfsermittlung					Zwischenergebnis?		Evaluation
<b>Kita</b>	Infoabend für Eltern	Info-Abend für Eltern (Aufklärung über Möglichkeiten der Schule (Gespräch Eltern-Schulleitung))					Austausch-treffen	Schulspiel		
				<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Maßnahmen</b>	
<b>Schule</b>				Anmeldung an Schule	Meldung Schulamt Risikokinder	Anmeldung AO-SF	Austausch-treffen	AOSF abgeschlossen	<b>Einschulung</b>	
<b>Gesundheits- amt</b>	Freiwillige Untersuchung	Schuleingangs-untersuchungen (SEU)	(SEU)	(SEU)	(SEU)	(SEU)	(SEU)	(SEU)		

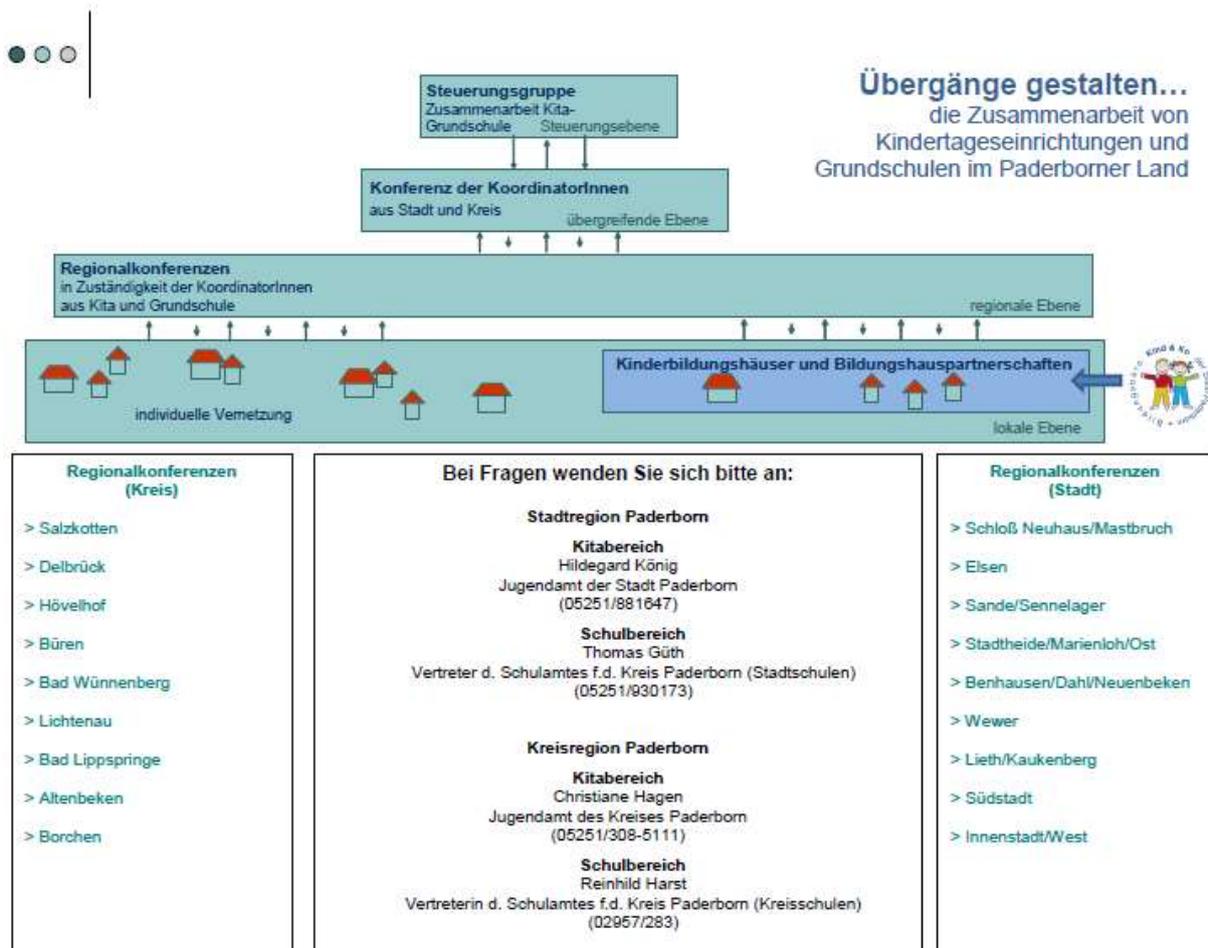
Abb.: R. Gladbach, 2019

## 3.2 Netzwerkebene

### 3.2.1 Ziele auf der Netzwerkebene

>>Nutzung vorhandener Netzwerke und Kooperation, Identifizierung weiterer relevanter Akteure, Erweiterung der Netzwerke<<

Zunächst soll ein Überblick über das bereits bestehende Netzwerk im Kreis Paderborn zum Übergang von der Kita in die Grundschule, erstellt werden, welches anschließend genutzt werden soll:



Die in den Kommunen etablierten „Regionalkonferenzen“ werden im Projekt berücksichtigt und beteiligt, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Die Vertreter der Regionalkonferenzen werden im Rahmen der „Koordinatoren-Konferenzen“ regelmäßig über das Projekt informiert. Die Projektgruppe 1.2 begleitet die Regionalkonferenzen fachlich, solange das Projekt läuft.

Ein weiteres Ziel in der Analyse- und Planungsphase war es, das vorhandene Netzwerk zu erweitern bzw. anzudocken das Projekt 1.2.

Einbindung des Projektes in die vorhandene soziale Infrastruktur im Kreis Paderborn:

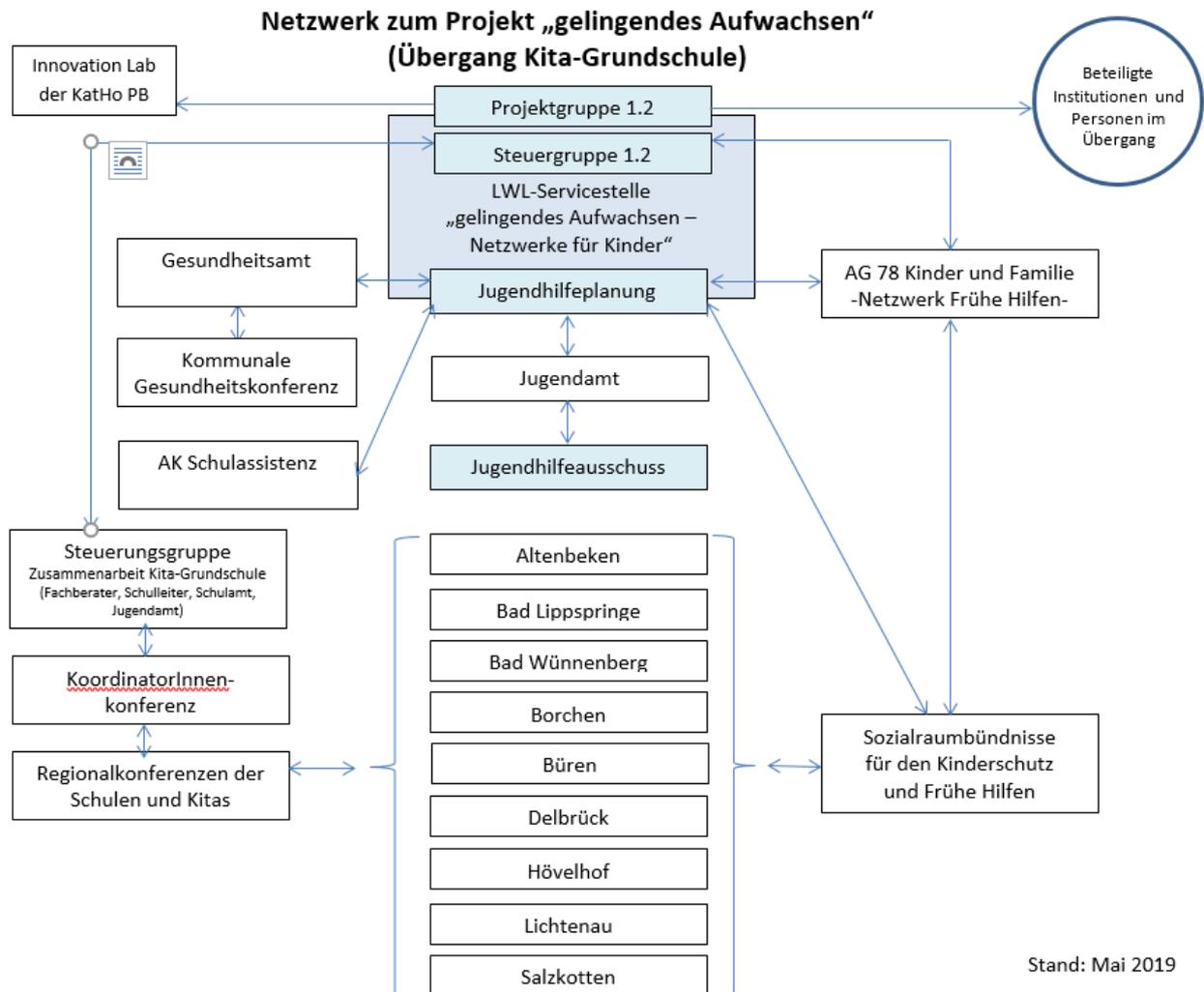
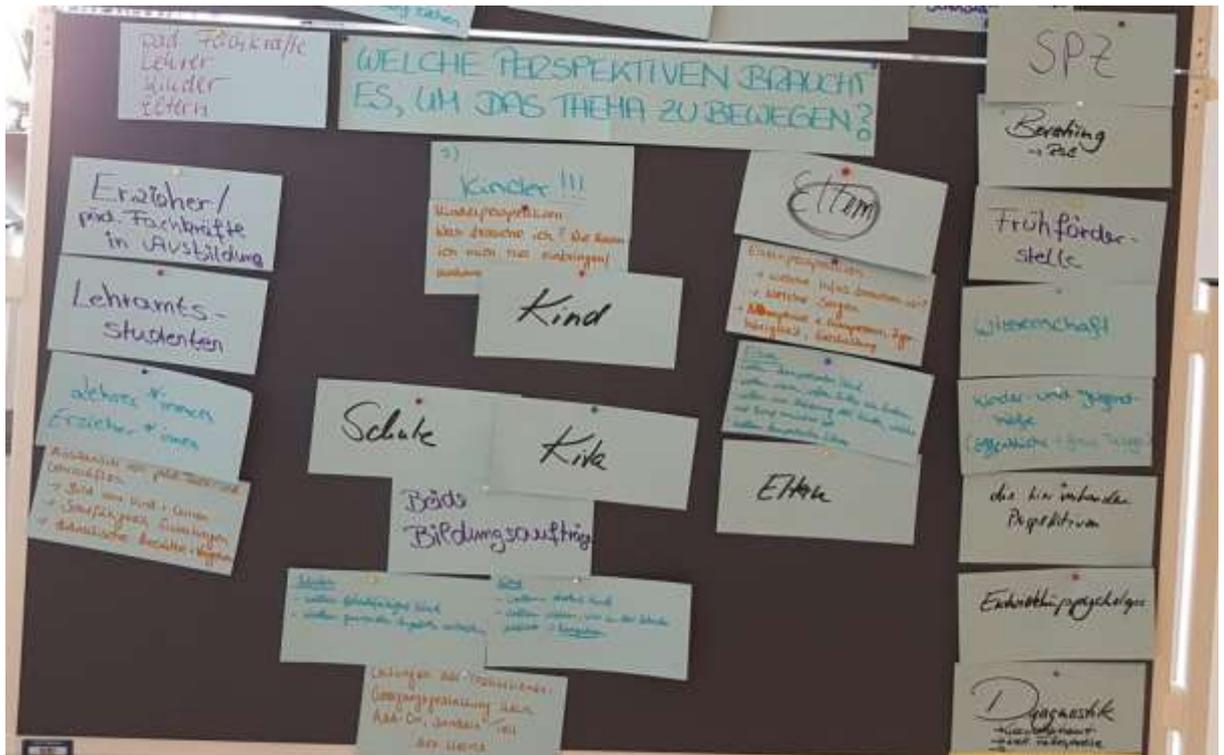


Abb.: Roland Gladbach, 2019

Des Weiteren sollte geprüft werden, welche weiteren Akteure im Übergang von der Kita in die Grundschule relevant sind. Es wurde festgestellt, dass es viele unterschiedliche Institutionen und Personen gibt, die für einen gelingenden Übergang einzubeziehen sind.



Projektgruppe 1.2, Treffen am 29.05.2019

Die Auswahl der Kooperationspartner für die Projektgruppe 1.2 basierte zum einen auf der bereits bestehenden Projektgruppe aus dem „bebib-Prozess 1.2“ und zum anderen auf der Identifizierung weiterer relevanter Partner im Rahmen der Zusammenarbeit der Projektgruppe 1.2 (siehe Schaubild vom Treffen der Projektgruppe 1.2 vom 29.05.2019).

### **3.2.2 Ergebnisse auf der Netzwerkebene**

- Nutzung und Einbindung bestehender Netzwerke in das Projekt 1.2
  - o Alle Teilnehmer wurden über das bestehende Netzwerk der Regionalkonferenzen informiert. Gleichzeitig wurde das Projekt 1.2 in der übergeordneten Koordinatoren-Konferenz der Regionalkonferenzen vorgestellt. Eine Vorstellung des aktuellen Projektstandes mit dem Ziel der Akquise zweier Modellstandorte konnte aufgrund verschiedener Faktoren nicht umgesetzt werden (Krankheitsbedingter Ausfall von Schlüsselpersonen, Versammlungsverbot aufgrund der Coronakrise)
- Identifizierung relevanter Akteure
  - o Verschiedene Akteure konnten für die Projektgruppe 1.2 gewonnen werden. Dazu gehören die beiden Elternvertreter, die KatHo als fachlich-wissenschaftliche Begleitung, das „Innovation Lab“ der KatHo als mögliche Ressource weiter Fachexpertise sowie das Gesundheitsamt. Allerdings konnte noch keine Kooperation mit dem Innovation Lab geschlossen werden, weil bisher noch kein konkreter Bedarf gesehen wurde. Des Weiteren

- ist das Gesundheitsamt personell seit einigen Jahren derart unterbesetzt, dass eine regelmäßige Teilnahme nicht möglich ist.
- Auswahl der Modellstandorte als lokale Netzwerke vor Ort
    - o In der Analyse- und Planungsphase ist die Entscheidung gefallen, dass das Projekt an zwei Modellstandorten durchgeführt und erprobt werden soll. Da die Regionalkonferenz im Winter 2020 ausgefallen ist, wo eigentlich die Modellstandorte ermittelt werden sollen, wurde entschieden, dass die Auswahl in der Projektgruppe 1.2 getroffen wird. Dies ist im Februar geschehen. Die Kriterien waren zum einen, dass zunächst kleinere Standorte in den Block genommen werden sollen, um das Projekt in einem überschaubaren Rahmen zu erproben und zum anderen sollten die örtlichen Akteure aus den Reihen der Mitglieder der Projektgruppe 1.2 stammen, weil diese inhaltlich schon involviert sind. Des Weiteren sollten es GL-Schulen sein, weil diese fachlich und personell in der Lage sind, das Projekt 1.2 adäquat umzusetzen. So ist die Wahl auf die Standorte in Lichtenau (GL-Schule in Lichtenau, als Partnerschule der Grundschule Altenautal zwischen Henglarn und Atteln, Schulleitung Herr Kremer) und Bad Wünnenberg (GL-Schule Haaren, Schulleitung Frau Harst) gefallen. Die Zusage der Kitas im Einzugsbereich stehen noch aus.

### **3.3 Kooperationsebene**

#### **3.3.1 Ziele auf der Kooperationsebene**

*>>Optimierung der Kooperation mit dem Kooperationspartner<<*

Im Projekt 1.2 geht es um den Übergang von der Kita in die Grundschule. Als Jugendhilfeträger trägt das Kreisjugendamt Paderborn u.a. die Gesamtverantwortung für die institutionelle öffentliche Kinderbetreuung im Kreis Paderborn. Insofern deckt das Kreisjugendamt den Bereich Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit den entsprechenden Fachberatungen und Leitungskräften im Projekt 1.2 gut ab. Die Verantwortlichkeit für schulische Angelegenheiten liegt beim Schul- und Sportamt des Kreises Paderborn. Insofern stellt das Schulamt, insbesondere die Schulaufsichten mit den Generalien „Grundschule“ und „Inklusion“, die optimalen und auch notwendigen Partner für das Gelingen des Projektes dar. Darüber hinaus soll das Projekt dazu beitragen, die Kooperation zwischen beiden Ämtern grundsätzlich zu fördern.

### 3.3.2 Ergebnisse auf der Kooperationsebene

- Die Ämter Jugendamt und Schulamt bzw. Schulaufsicht haben gegenseitig sehr viel über die Arbeit in den Kitas sowie in den Schulen gelernt, aber auch in den Ämtern direkt. Dies führte zu mehr Aufklärung, Information und Verständnis für das Arbeitsfeld des anderen sowie gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung.
- Die zukünftige Kooperation in anderen Projekten oder Bezügen profitiert davon.

### 3.4 Zusammenfassung der Analyse- und Planungsphase

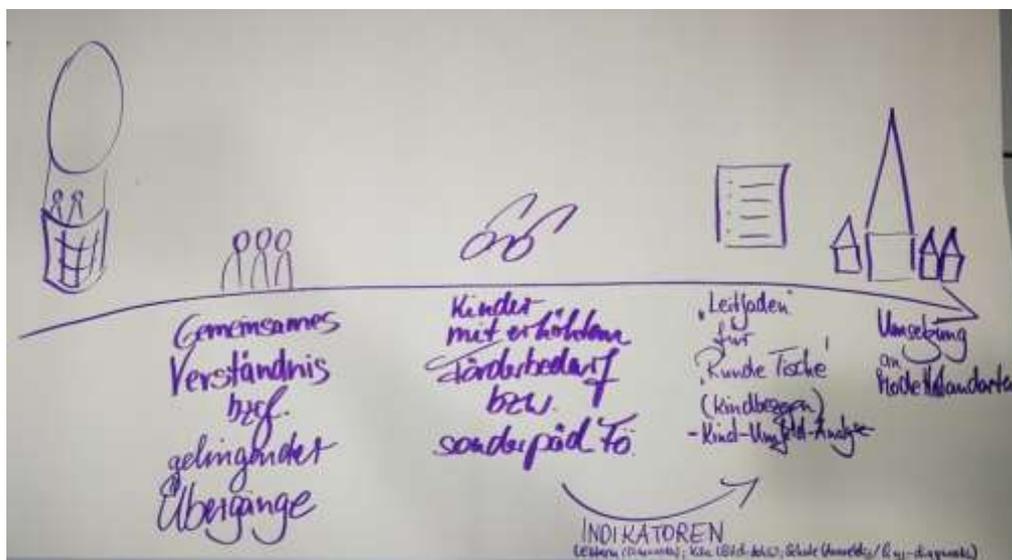


Abb.: R. Gladbach und J. Schlüter, 28.01.2020

#### Anmerkungen zum Schaubild

1. Die Projektgruppe 1.2 hat sich mit einem relativ unspezifischen Auftrag aus dem bebib-Ziel 1.2 auf den Weg gemacht
2. Die Projektgruppe 1.2 hat ein gemeinsames Verständnis entwickelt, von welchen Faktoren ein gelingender Übergang abhängt bzw. woran man einen gelingenden Übergang festmachen kann. Des Weiteren wurden relevante Akteure im Übergang identifiziert. Wichtig ist, dass die Kommunikation und Kooperation auf allen Ebenen auf Augenhöhe stattfinden muss, vor allem mit den Eltern.
3. Das Projekt wurde weiter fokussiert. Die Zielgruppe wurde auf diejenigen Kinder eingegrenzt, bei denen ein erhöhtes Risiko für einen nicht gelingenden Übergang besteht. Damit die erarbeiteten Maßnahmen erprobt werden können, wurde das Projekt auf zwei Modellstandorte reduziert.
4. Als zentraler Baustein ist das Instrument des „runden Tisches“. Ein Leitfaden dazu soll Haltungen, Strukturen, Dokumentation, Planung,

Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung, Maßnahmenentwicklung sowie Evaluation beschreiben. Indikatoren für die Identifizierung eines besonderen Förderbedarfes oder eines sonderpädagogischen Förderbedarfes werden festgelegt.

5. Sobald die Modellstandorte feststehen, beginnt die Umsetzungsphase vor Ort mit den beteiligten Akteuren.

### **3.5 Was nehme ich mit aus der Analyse- und Planungsphase:**

Eine wichtige Erkenntnis aus der Analyse- und Planungsphase ist, nicht alles von vornherein vorgedacht und geplant werden kann. Die Mitglieder der Projektgruppe 1.2 sind sehr engagiert und leisten wertvolle Beiträge in den Sitzungen, auch wenn die Projektgruppe einer gewissen unregelmäßigen Teilnahme unterliegt. Dadurch entsteht eine starke Dynamik, die das Projekt immer bringt, aber immer auch kleine Richtungswechsel durch neue Erkenntnisse mit sich bringt.

Es hat sich herauskristallisiert, dass die Idee des runden Tisches sich als zentraler Baustein im Projekt 1.2 etabliert hat. Hier kann auf vorhandene Erfahrungen aus Haaren zurückgegriffen werden. Die Idee des runden Tisches wird weiterentwickelt auf Grundlage der Erkenntnisse aus dem Projekt 1.2 und der Fachexpertise der Teilnehmer der unterschiedlichen Professionen.

## **4. Umsetzungsphase**

### **4.1 Ziele auf der Inhaltsebene:**

*>>Weiterentwicklung des „Runden Tisches“ als zentraler Baustein im Projekt 1.2, Übertragbarkeit des Projektes 1.2 auf andere Modellstandorte ermöglichen, Nachhaltigkeit des Projektes<<*

Weiterentwicklung des „Runden Tisches“ als zentraler Baustein im Projekt 1.2

Die Idee des runden Tisches an der GL-Schule in Haaren soll für das Projekt 1.2 übernommen und weiterentwickelt werden. Hierzu soll der Leitfaden für die Einberufung des runden Tisches so konkret ausgearbeitet werden, dass die Modellstandorte genau wissen, was wann wie von wem mit wem und wo unternommen werden muss. Dazu gehört auch die Information der Eltern über den runden Tisch durch Info-Abende in der Kita, eine Vor- und Nachbereitung des runden Tisches sowie eine enge Begleitung und Beteiligung des Kindes und der Eltern bis zum Übergang und darüber hinaus, sowie eine anschließende Evaluation und Berichterstattung zum Projekt 1.2.

Übertragbarkeit des Projektes 1.2 auf andere Modellstandorte

Um das Projekt nach dessen Ende auf andere Modellstandorte übertragen zu können, war und ist geplant, ein entsprechendes Konzept zu entwickeln, welches interessierten Modellstandorten zur Verfügung gestellt wird, um das Projekt auch dort umzusetzen. Daher ist das Projekt so angelegt, dass es auf den individuellen Bedarf in der jeweiligen Kommune angepasst werden kann. Ein beispielhafter Baustein des Konzeptes ist der „Leitfaden für den runden Tisch“, auf den unter Punkt 5 genauer eingegangen wird.

Nachhaltigkeit des Projektes:

Das Projekt wird an zwei Modellstandorten im Rahmen des Projektes erprobt. Die Auswahl der Modellstandorte erfolgte in Kooperation der Projektgruppe 1.2. Die Erprobung erlaubt eine Nachjustierung zum Ende des Projektes im Oktober 2021, die dann in die gegebenen Strukturen vor Ort eingebettet werden sollen. Regelmäßige Evaluationstreffen begleiten den Prozess.

#### **4.2 Ziele auf der Netzwerkebene:**

*>>Einbinden der Aufgaben der Projektgruppe 1.2 in bestehende Strukturen vor Ort, Auflösung der Projektgruppe 1.2 nach Ende des Projektes<<*

Einbinden der Aufgaben der Projektgruppe 1.2 in bestehende Strukturen vor Ort

Nach Ende des Projektes 1.2 im Jahr 2022 sollen die gewonnenen Erkenntnisse in die Strukturen der Regionalkonferenzen einfließen. Das Konzept des Projektes 1.2 soll in den Regionalkonferenzen vorgestellt werden, mit dem Ziel, weitere Modellstandorte zu finden. Ziel ist, dass das Konzept so aufgebaut ist, dass es ohne Begleitung der Projektgruppe 1.2 vor Ort durchgeführt werden kann. Daher ist es umso wichtiger, dass die Regionalkonferenzen bereits im laufenden Prozess beteiligt und informiert werden. Die Projektgruppe 1.2 soll ihre Erfahrungen und ihr Wissen in die Regionalkonferenzen implementieren. Das Jugendamt ist Mitglied in der Steuergruppe für die Regionalkonferenzen, so dass eine Steuerung und Überwachung des Informationsflusses bzgl. des Projektes 1.2 sichergestellt ist.

Auflösung der Projektgruppe 1.2 nach Ende des Projektes

Ein weiteres Ziel ist es, dass das Projekt so nachhaltig in den Modellstandorten und darüber hinaus installiert und umgesetzt wird, dass eine weitere Begleitung durch die Projektgruppe 1.2 überflüssig wird.

### **4.3 Ziele auf der Kooperationsebene:**

*>>Ausbau der Kooperation mit dem Kooperationspartner<<*

Installierte jährliche oder bedarfsbezogene Austauschtreffen mit dem Jugendamt sichern auf der Kooperationsebene mit dem Schulamt den Kommunikations- und Planungsprozess. Hier können im Bedarfsfall Anpassungen des Projektes 1.2 erörtert und in die Regionalkonferenzen eingebracht werden.

### **4.4 Geplante Projektumsetzung**

Wie dem Zeitstrahl (siehe Seite 11) zu entnehmen ist, soll nach den Sommerferien (2020) ein Info-Abend in den Kitas stattfinden, um die Funktion des runden Tisches zu erläutern. Zentrale Akteure sind die Eltern, die Kita und die Schule. Im Mittelpunkt steht das Kind. Kita, Schule und Eltern dürfen den runden Tisch einberufen. Die Eltern sollen auf den runden Tisch vorbereitet werden. Zur Ermittlung des Bedarfes soll im Vorfeld die Situation, die Ressourcen und die Entwicklungshemmnisse eines Kindes erhoben werden, durch eine Kind-Umfeld-Analyse, die einheitlich von Eltern, Kita und ggf. Schule (falls die Schulanmeldung schon stattgefunden hat) dokumentiert werden soll. Als Dokumentation-Vorlage dient eine Abwandlung der neu entwickelten Kraft-Dokumentation von Frau Prof. Petra Büker, Uni Paderborn. Die Ergebnisse der einzelnen Akteure sollen abgeglichen und Auffälligkeiten identifiziert werden. Am Runden Tisch soll der konkrete Förderbedarf und die entsprechenden Maßnahmen für das einzelne Kind erörtert werden. Des Weiteren soll der geeignete Förderort des Kindes ermittelt werden. Im Nachgang des runden Tisches sollen entsprechende Fördermaßnahmen umgesetzt werden. Die Eltern sollen dabei eng begleitet werden. Nach dem Übergang soll mit den Eltern ein Abschlussgespräch stattfinden, auch zu Evaluationszwecken.

### **4.5 Konzeption des „runden Tisches“**

#### Idee

Im Kreis Paderborn gibt es einige Kinder, die besondere Schwierigkeiten beim Übergang von der Kita in die Grundschule haben. Dies sind Kinder, die aufgrund von Krankheiten, Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder sonstigen Gründen nur mit Unterstützung in der Lage sind, am System Schule teilzunehmen. Für diese Kinder müssen Maßnahmen getroffen werden, um sie bestmöglich zu fördern und auf die Schule vorzubereiten. Dies gelingt in einem Zusammenspiel aus Kita, Schule, Therapeuten, Ärzten, sonderpädagogischen Fachkräften und Eltern. Alle Beteiligten müssen sich auf die besonderen Anforderungen dieser Kinder einstellen. Besonders die Schulen müssen entsprechende Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten vorhalten, damit die betroffenen Kinder nicht

verloren gehen. Dies können nicht alle Schulen leisten, u.a. aus infrastrukturellen, finanziellen, konzeptionellen sowie personellen Gründen. Daher spielen die Schulen des gemeinsamen Lernens (GL-Schulen) an dieser Stelle eine besondere Rolle. Diese haben die Voraussetzung, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf adäquat zu fördern. Daher ist es sinnvoll, solche Kinder vor dem Eintritt in die Schule zu identifizieren und den geeigneten Förderort bzw. Beschulungsort zu finden. Dies kann die zuständige GL-Schule sein, muss sie aber nicht. Je nach Einschätzung der Fachkräfte müssen, unter Beteiligung von Eltern und Kind, die Ressourcen und Hemmnisse des Kindes ermittelt werden und eine fachliche Einschätzung zum geeigneten Beschulungsort getroffen werden.

Falls die Tendenz zu einer GL-Schule geht, soll den Eltern empfohlen werden, ihr Kind an der nächsten GL-Schule anzumelden.

Die Kinder sollen unabhängig von der Wahl der Schule bis zum Schuleintritt in Form von konkreten Maßnahmen gezielt und individuell gefördert werden, sowohl von Fachkräften als auch von Eltern.

Dadurch, dass die Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf an GL-Schulen eingeschult werden, werden die Fördermöglichkeiten dieser Schulen ausgeschöpft und gleichzeitig die anderen Grundschulen entlastet. Da in nahezu jeder Kommune des Kreises Paderborn eine GL-Schule vorhanden ist, ist hierdurch weiterhin eine relativ wohnortnahe Beschulung möglich. Durch diese Ressourcenbündelung werden die Kinder angemessen gefördert und die jeweiligen Kompetenzen der GL-Schulen genutzt.

Eine optimale Förderung erhalten Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf darüber hinaus an GL-Schulen, die gleichzeitig mit dem System der Schulassistenzen arbeiten.

### Ziele des „Runden Tisches“

- Ermittlung des geeigneten Förderortes für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf
- Ermittlung von geeigneten Fördermaßnahmen dieser Kinder bis zum Schuleintritt
- Kein Kind geht verloren. Alle Kinder sollen in den Blick genommen werden. Alle Eltern bekommen die Möglichkeit einer Beratung zum geeigneten Förderort.

### Zielgruppe:

Der Großteil der Kinder hat mehr oder wenige keine Probleme im Übergang. Anders sieht dies bei Kindern mit besonderem Förder- und Förderbedarf sowie Kinder mit einem möglichen sonderpädagogischem Förderbedarf aus. In der Kita-Betreuung können diese Kinder noch aufgefangen werden. Allerdings gibt es in der Schule andere Regeln und Anforderungen, die diese Kinder nicht ohne weitere Unterstützung einhalten können. Mit Fokus auf die insofern benachteiligten Kinder

richten wir unseren Fokus auf diese Zielgruppe. Vor allem sind Jungen betroffen.

Durch Erkenntnisse aus der Auswertung der statistischen Daten von Gesundheitsamt, Schulamt, psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie, Sozialamt und Jugendamt sowie aus kommunalen Bevölkerungsdaten ist es uns gelungen, die Zielgruppe entsprechend einzugrenzen.

Es soll ein runder Tisch angeboten werden für:

- Jedes Kind, für das Eltern dies wünschen
- ein Kind, für das ein AO-SF angedacht ist und Eltern möchten im Vorfeld des Verfahrens diese Beratung
- ein Kind, für das ein AO-SF-Antrag abgelehnt wurde und es damit in der SEP gefördert wird-ohne AO-SF-Zuschreibung
- Kinder mit besonderen Potenzialen (z.B. Hochbegabung)
- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- sonstige besondere Gründe (z.B. Tod der Eltern)

#### Aufgaben des runden Tisches:

- Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf werden identifiziert (Bedarfsermittlung über Sprachtests, Bildungsdokumentation, Screenings, ...)
- Umfassende Beratung über mögliche Diagnostiken, Fördermaßnahmen vor Einschulung (Logo, Ergo, Förderung besonderer Begabung), Möglichkeit eines AO-SF-Verfahrens, mögliche Förderorte (z.B. GL-Schule, Förderschule)
- Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sollen Maßnahmen installiert werden, um einen erfolgreichen Schulstart in der Schuleingangsphase möglichst an einer wohnortnahen Grundschule ermöglichen zu können

Am runden Tisch soll die wohnortnahe Grundschule oder direkt die GL-Schule beteiligt werden. Wünschenswert ist, dass eine Sonderpädagogin / ein Sonderpädagoge ebenfalls teilnimmt.

#### Bedingungen für die Einberufung eines runden Tisches

- immer, wenn Eltern diesen Austausch in diesem Format wünschen und dies in der Kita und/oder in der Schule (bei Anmeldung) anfragen
- wenn Eltern auf Anregung von Kita und/oder Schule einem Runden Tisch zustimmen
- Es müssen Kriterien und Indikatoren für die Entscheidung über die Einberufung eines runden Tisches festgelegt werden.
- Schweigepflichtentbindung der Eltern liegt vor
- Freiwilligkeit der Eltern

### Beteiligte am runden Tisch:

- Nach gemeinsamer Absprache, aber mindestens Kita, Schule, Eltern
- Eltern müssen informiert sein, wer teilnimmt
- Eltern können/sollten externe Berater einladen können: Logopäden, Ergotherapeuten, Jugendhilfe...

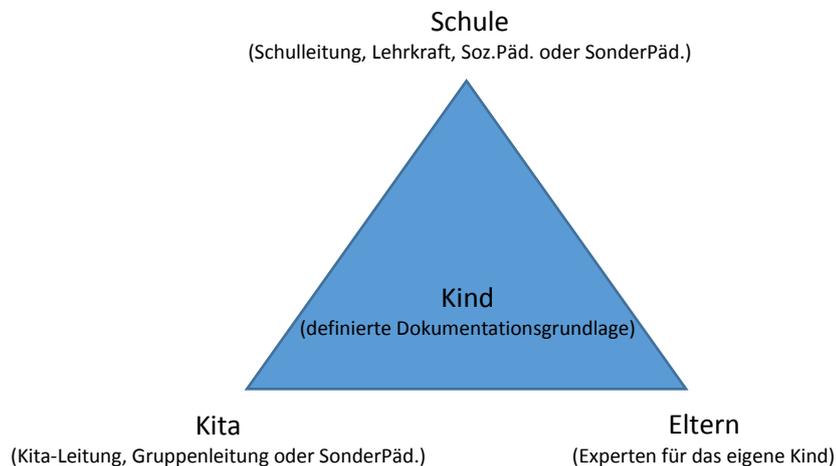


Abb.: Entwicklung der Projektgruppe 1.2, Treffen am 09.10.2019

### Zeitlicher Ablauf zur Vor- und Nachbereitung des runden Tisches:

- August: Infoabend in allen Modellstandort-Kitas zu Beginn des letzten Kita-Jahres
- September / Oktober: Vorbereitung der Eltern und Durchführung der runden Tische
- Winter / Frühjahr: Überprüfung der vereinbarten Ziele

### Zuständigkeiten:

- Wer begleitet die Eltern bei der Kind-Umfeld-Analyse: Kita
- Einladung und Moderation: Die Institution, in der der Runde Tisch angefragt/initiiert wurde
- Dokumentation: Die Institution, in der der Runde Tisch angefragt/initiiert wurde
- Wer sichert die Nachhaltigkeit im Prozess? Die Institution, die initiiert hat

### Datengrundlagen für die Bedarfsermittlung:

- Alle Dokumente, die Eltern mitbringen...
- die sie zulassen
- Dokumentationsbogen/Entwicklungsraster (u.a. abgewandelte Kraft-Dokumentation / Kind-Umfeld-Analyse)
- Welche Protokollvorgaben sind wichtig?
  - Formulargestützte Vorlage?

- Stärkenorientierte Darstellung der kindlichen Entwicklung
- Vereinbarungen und Verantwortlichkeiten festhalten (Förderansätze...)
- Nächstes Evaluationsgespräch

### Ablauf des runden Tisches

- Schritt 1: Erhebung von Informationen zum Kind (Kind-Umfeld-Analyse, abgewandelte Kraft-Dokumentation)
- Schritt 2: Identifizierung von Auffälligkeiten und dort in die Tiefe gehen
- Schritt 3: Festlegung von Bildungszielen
- Schritt 4: Zusammenfassung, klare Aufträge formulieren

Die Eltern sollen nach Ende des runden Tisches über einen Evaluationsbogen befragt werden, inwieweit sie zufrieden waren mit dem runden Tisch (Einladung, Vorbereitung, Teilnehmer, Gesprächsinhalte, Atmosphäre, Ergebnis, Weiterempfehlung, Kritik).

### Modellstandorte

- Das Projekt wird in einem überschaubaren Rahmen erprobt  
Die örtlichen Akteure kommen aus den Reihen der Mitglieder der Projektgruppe 1.2 (inhaltlich gut im Thema)
- GL-Schulen sollten möglicherweise ausgewählt werden, da diese fachlich und personell in der Lage sind, das Projekt adäquat umzusetzen

In Betracht gezogen werden letztlich die Standorte in Lichtenau (GL-Schule in Lichtenau, Schulleitung Frau Terstiege / als Partnerschule der Grundschule Altenaustal, Schulleitung: Herr Kremer) und Bad Wünnenberg (GL-Schule Haaren, Schulleitung: Frau Harst).

### Haltung der Fachkräfte:

- „Vom Kind aus gedacht“ – ganzheitlicher Blick, Entwicklungspsychologischer Blick
- Ressourcenorientierter Blick auf das Kind
- Transparenz über Vorgehen und Zusammenarbeit vor, während und nach den runden Tisch
- Offenheit und Bereitschaft der unterschiedlichen Akteure (Eltern, Kita, Schule, Andere), alle relevanten Informationen über das Kind offenzulegen
- Kommunikation auf Augenhöhe, Wertschätzung der Eltern
- Eltern müssen einer Einberufung eines runden Tisches immer zustimmen!
- Die Eltern legen die Teilnehmer am runden Tisch nach Rücksprache und Beratung mit Kita und Schule fest

Bei erkennbarem sonderpädagogischen Förderbedarf und auf Wunsch der Eltern kann das Gespräch an einer Förderschule stattfinden.

## ToDo`s zum Abschluss der Konzeption:

- ✓ Entwicklung eines Instruments zur Eltern- und Kinderbeteiligung: Der Kraft-Bogen: Die Eltern sollen auf den „Runden Tisch“ vorbereitet werden. Zur Ermittlung des Bedarfes sollen im Vorfeld die Situation, die Ressourcen und die Entwicklungshemmnisse eines Kindes erhoben werden, durch eine Analyse, die einheitlich von Eltern, Kita und ggf. Schule (wenn Schulanmeldung erfolgt ist), dokumentiert werden soll. Als Vorlage dient eine Abwandlung einer neu entwickelten Kraft-Dokumentation von Frau Prof. Dr. Büker (Uni Paderborn), die derzeit in Arbeit ist. Die Ergebnisse der einzelnen Akteure sollen abgeglichen und Auffälligkeiten identifiziert werden. Am „Runden Tisch“ soll der konkrete Förderbedarf und die entsprechenden Maßnahmen für das einzelne Kind erörtert werden. Des Weiteren soll der geeignete Förderort des Kindes ermittelt werden. Im Nachgang des „Runden Tisches“ sollen entsprechende Fördermaßnahmen umgesetzt werden.
  1. Frage: Bleibt der abgewandelte Kraft-Bogen so bestehen oder müssen Änderungen vorgenommen werden?
  2. Frage: Welche Leitfragen benötigen Eltern, damit sie den Kraft-Bogen zielgerichtet ausfüllen können?
- ✓ Jeder runde Tisch soll direkt im Nachgang durch einen Fragebogen für die Eltern evaluiert werden. Dieser muss noch erstellt werden.
- ✓ Nach Ende des Projektes 1.2. findet eine Evaluation (Interviews und Fragebögen) und Berichterstattung statt. Hier ist die Frage, wie die Interviews und Fragebögen aussehen sollen.
- ✓ Entwicklung eines Konzepts zum runden Tisch vor dem Hintergrund der Übertragung und Anwendung an anderen Modellstandorten. Auf die Bedarfe der jeweiligen Kommunen angepasst

Noch zu klärende Fragen:

- Sind Entwicklungsgespräche in Kitas verbindlich? (Hintergrund der Frage: Alle Eltern sollen regelmäßig über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert werden. Aus der Elternbefragung geht hervor, dass nicht in allen Kitas zu jedem Kind Entwicklungsgespräche stattgefunden haben. Diese sind aber eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Eltern zur Bedarfsermittlung durch den runden Tisch.)
- Wie findet der Austausch über die Kinder in der Gesundheitshilfe statt? (Hintergrund der Frage: Es wurde festgestellt, dass die

Gesundheitshilfe wichtige Erkenntnisse zum Entwicklungsstand des Kindes erhebt (hier geht es vorrangig um die Schuleingangsuntersuchungen), unklar aber ist, inwieweit die Eltern informiert werden. Gibt es ein Gespräch? Wenn ja, wie detailliert wird berichtet? Gibt es einen „Arztbrief“ oder ähnliches für die Eltern? Die Informationen sind für die Bedarfsermittlung bei den Kinder sehr wichtig und müssen mit den Eltern und der Kita und Schule kommuniziert werden.

- Sollten die SchulleiterInnen an den unterschiedlichen Schulen selbstständig entscheiden, welche Diagnostik bei welcher Schulanmeldung genutzt wird (Hintergrund der Frage: Offenbar kann jede Schulleitung selbst entscheiden, wie die Kurz-Diagnostik umgesetzt wird. Einheitliche Standards könnten die flächendeckende Qualität steigern sowie Vergleiche ermöglichen.)
- Wie und von wem werden Kinder auf Schuleingangsuntersuchungen vorbereitet? (Hintergrund der Frage: Kinder verhalten sich möglicherweise anders als sonst, so dass Ergebnisse verfälscht werden. Eine Vorbereitung der Kinder würde hier entgegenwirken und Ängste / Scham abbauen. Gibt es überhaupt eine strukturelle/systematische Vorbereitung auf die SEU?)
- Welche Leitfragen sind für den Kraft-Bogen hilfreich? (Hintergrund der Frage: Die Kraft-Dokumentation lässt sich nicht so ohne weiteres ausfüllen, weil die Fragen teilweise sehr offen gestellt sind, Um möglichst verwertbare Informationen zu erhalten, sind zielführende Fragen für alle Bereiche der Dokumentation erforderlich.)
- Soll es einen Pretest für den Kraft-Bogen geben? (Hintergrund der Frage: Möglicherweise verstehen einige Eltern oder auch Erzieherinnen / Schulleitungen die Fragen nicht bzw, wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Daher wäre ein Pre-Test hilfreich.)
- Wie kann gewährleistet werden, dass die Kinder durch den „Runden Tisch“ nicht stigmatisiert werden? (Hintergrund der Frage: Kinder könnten durch die Einberufung eines runden Tisches stigmatisiert werden, in dem der runde Tisch nur für „schwierige Kinder“ einberufen wird. Das könnte sich herumsprechen unter den Eltern und zu Missmut führen.)
- Wie wird der „Runde Tisch“ beworben? (Hintergrund der Frage: Wie sollen die Eltern über das Angebot des runden Tisches informiert werden, ohne dass ihr Kind stigmatisiert wird, oder mit dem runden Tisch etwas negatives assoziiert wird?)

#### 4.6 Zeitplan für die bevorstehende Umsetzungsphase

- März/April 2020: Mit der Auswahl der Modellstandorte wurde begonnen
- April/Mai 2020: Konzeptionierung des runden Tisches; Klärung letzter offener Fragen vor der Installierung an den Modellstandorten
- Mai/Juni 2020: Schulung der Modellstandorte / Implementierung des Konzeptes unter Berücksichtigung der örtlichen Strukturen und Methoden / örtliche Zuständigkeiten und Absprachen festlegen
- Vor den Sommerferien 2020: Elternbrief an alle Eltern zur Ankündigung eines Info-Abends zum runden Tisch
- Nach Sommerferien 2020: Info-Abend für die Eltern in den Modell-Kitas, um die Funktion des „Runden Tisches“ sowie die Funktion einer GL-Schule zu erläutern
- September/Oktober/November 2020: Durchführung der runden Tische; Empfehlung für geeignete Beschulungsorte entwickeln sowie individuelle Förderbedarfe und Maßnahmen-Pläne erstellen
- November 2020: Schulanmeldung
- Sommer 2021: Schulbeginn
- Oktober 2021: Evaluation des Projekts

## 4.7 Meilensteine in der Umsetzungsphase

- ✓ Planung der Finalisierung des Konzeptes „Runder Tisch“:

Aktivität/Maßnahme:

Zeitraum	Meilenstein	Verantwortlichkeit	Geplante Kosten
März-April 2020	Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Projektgruppe 1.2 zur Vorbereitung einer Erstellung eines Konzeptes „Runder Tisch“	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
27.04.2020	Information der Projektgruppe 1.2 über Zusammenfassung	R. Gladbach	
12.05.2020	Telko der Projektgruppe zwecks Abstimmung und Klärung offener Fragen zum Konzept	Moderation: R. Gladbach Entscheidung: Projektgruppe 1.2	
Mitte Mai 2020	Fertigstellen des Konzeptes „Runder Tisch“ für die Erprobung vor Ort (KraFT-Dokumentation/Kind-Umfeld-Analyse, Entwicklung von Begleitfragen zur KraFT-Dokumentation, Entwicklung von Evaluationsbögen zum runden Tisch, etc.)	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
Juni 2020	Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten, Strukturen und Merkmale; Gewinnen neuer Erkenntnisse und Anpassen der Strategie im Hinblick auf die Einarbeitung in das Konzept  <b>Beschlussfassung des Umsetzungskonzeptes im Jugendhilfeausschuss (08.06.2020)</b>	R. Gladbach A. Timmer	
Juni 2020 – August 2021	Nachjustierung durch neue, nicht planbare und nicht vorhersehbare Entwicklungen	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	

- ✓ Begleitung und Erprobung des Verfahrens an den zwei (geplanten) Modellstandorten

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
März/April 2020	<p>Auswahl der Modellstandorte Lichtenau und Haaren als GL-Schulen. Diese sind fachlich und personell in der Lage, das Projekt adäquat umzusetzen.</p> <p>Die örtlichen Akteure kommen aus den Reihen der Mitglieder der Projektgruppe 1.2.</p> <p>Gleichzeitig wird das Projekt in einem überschaubaren Rahmen erprobt.</p>	R. Gladbach J. Schlüter G. Uhrmeister	
Mai/Juni 2020	Informationsveranstaltung zur Einbindung und Schulung der Modellstandorte; und weitere Folgeveranstaltungen	Kooperationspartner Jugendamt und Schulamt	Ca. 1.000 €
Juni 2020	Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten, Strukturen und Merkmale; Gewinnen neuer Erkenntnisse und Anpassen der Strategie im Hinblick auf die Einarbeitung in das Konzept <b>(s.o.)</b>	R. Gladbach A. Timmer	
Juni 2020	Unterstützung der Modellstandorte bei der Konzipierung und Einladung der Info-Abende	R. Gladbach A. Timmer	
Juli 2020	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	R. Gladbach A. Timmer	
August 2020	Begleitung bei der Umsetzung der Infoabende für Eltern	R. Gladbach A. Timmer	
Oktober bis November 2020	<p>Konzeptionelle Begleitung der runden Tische an den Standorten.</p> <p>Dokumentation der Empfehlungen für Maßnahmen zur Förderung im letzten Kita-Jahr</p> <p>Dokumentation der Empfehlungen für einen geeigneten Beschulungsort (Wie viele Empfehlungen für eine GL-</p>	R. Gladbach A. Timmer	

	Schule?) Beratung bei offenen Fragen zur Umsetzung von Teilen des Projektes		
Dezember 2020	Dokumentation der Schulanmeldungen der betreffenden Kinder (wie viele haben sich an den GL-Schulen angemeldet?)	R. Gladbach A. Timmer	
Mai 2021	Abfrage und Dokumentation der Überprüfung der vereinbarten Ziele gemäß der runden Tische (Rücksprache mit dem Kitas); ggf. Nachjustierung der Maßnahmen	R. Gladbach A. Timmer	
Juli 2021	Beratung der Kitas und Schulen im Übergang sowie Dokumentation	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
Oktober 2021	Nachlese und Abschluss des Projektes sowie Danksagung für die Projektteilnehmer vor Ort sowie in der Projektgruppe 1.2	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	Ca. 2.000 €
Oktober 2021	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	R. Gladbach A. Timmer	

✓ die Evaluation dieser Erprobungsphase?

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
Juni – August 2020	Erarbeitung eines Evaluationsbogens, den die Eltern nach dem runden Tisch ausfüllen sollen, um herauszufinden, ob die Eltern den runden Tisch als hilfreich empfinden	R. Gladbach A. Timmer N. Mrozek B. Göddecke	
September – November 2020	Anwendung des Evaluationsbogens in den runden Tischen  Auswertung der Evaluationsbögen und ggf. umgehende Anpassung im Konzept des runden Tisches.  Erhebung der Entscheidung über	Einladende Institution zum runden Tisch  R. Gladbach A. Timmer	

	geplante Maßnahmen und empfohlene Beschulungsorte für die betreffenden Kinder.		
Dezember - Januar 2020	Auswertung der geplanten Maßnahmen und empfohlene Beschulungsorte für die betreffenden Kinder.	R. Gladbach A. Timmer	
Januar – März 2021	Entwicklung eines Evaluationsbogens für die Kitas und Schulen an den Modellstandorten	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
April – Juni 2021	Überprüfung der vereinbarten Ziele und Erhebung des Umgangs der Institutionen, Eltern und Kinder mit diesen Zielen	R. Gladbach A. Timmer	
Juli – September 2021	Beobachtung und Dokumentation des Schuleintritts derjenigen Kinder, für die ein runder Tisch stattgefunden hat im Hinblick auf Wirksamkeit.	R. Gladbach A. Timmer Jeweilige Schule	
August – September 2021	Entwicklung eines Fragebogens für Eltern (und Kinder) zur Zufriedenheit in der Begleitung und Förderung im letzten Kita-Jahr sowie während und nach dem Schuleintritt durch Kita und Schule	R. Gladbach A. Timmer N. Mrozek B. Göddecke	
September 2021	Befragung der Eltern der Erstklässler an den Modellstandorten durch Anwendung des Fragebogens	R. Gladbach A. Timmer	
Oktober 2021	Auswertung der Befragung; ggf. Anpassung des Konzeptes zum runden Tisch aufgrund neuer Erkenntnisse;  Vorstellung der Ergebnisse im JHA; ggf. Beschluss des überarbeiteten Konzeptes zum runden Tisch.	R. Gladbach A. Timmer	

- ✓ die Übertragung des Verfahrens auf weitere Standorte im Kreisgebiet?

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
Juli 2020	Überprüfung des Konzeptes zum runden Tisch auf Übertragbarkeit auf andere Modellstandorte, nachdem die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigt und entsprechende Anpassungen im Konzept vorgenommen wurden.  Sicherstellen der Flexibilität des Konzeptes zur Übertragbarkeit auf andere Modellstandorte.	R. Gladbach A. Timmer	
August 2021	Überprüfung der Flexibilität des Konzeptes zur Übertragbarkeit auf andere Modellstandorte und ggf. Anpassung	R. Gladbach A. Timmer	

## 5 Ausblick

Nachhaltigkeit des Projektes: Das umgesetzte Projekt soll in den (Modell)-Standorten in die Regelstrukturen (Konzepte, Zusammenarbeit, Kommunikation der Akteure) eingebunden werden.

- **Inhaltsebene:** Wirksamkeit des Projektes:
  - Auswertung der Ergebnisse und Erfahrungen der Fachkräfte nach Ende des Projektes
  - Evaluation durch erneute Befragung der Eltern im Oktober 2021
  - Mögliche Übertragung des Projektes auf andere Modellstandorte
  - Überarbeitung und Fortschreibung des Projektes
- **Netzwerkebene:** Nutzung vorhandener Netzwerke, Einbinden der Aufgaben der Projektgruppe 1.2 in bestehende Strukturen vor Ort, Auflösung der Projektgruppe 1.2 nach Ende des Projektes. Teilnahme des Jugendamtes an den Regionalkonferenzen über die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen sichergestellt. Regelmäßige bereits installierte Austauschtreffen der Fachberatung mit der Jugendhilfeplanung sichern langfristig den Kommunikations- und Planungsprozess.
- **Kooperationsebene:** Installierte jährliche oder bedarfsbezogene Austauschtreffen mit dem Jugendamt sichern auf der Kooperationsebene mit dem Schulamt den Kommunikations- und Planungsprozess.

Berichterstattung über das Projekt:

- In Koordinatoren-Konferenz / In Regionalkonferenzen
- in Presse
- Jugendhilfeausschuss
- AGs 78
- LWL-Servicestelle gelingendes Aufwachsen

Gez.

Gladbach

Timmer